

## Mission Burkina Faso: Nr. 7

Zeitraum: 03.11.-17.11.2017

### Teilnehmer:

Kooperation von Interplast-Switzerland.ch, cheira.org und Ensemble pour Eux



### Einleitung

In der Mission November 2017 in Persis ist es unser Ziel ca. 50 Operationen durchzuführen. Hauptaugenmerk liegt auf dem Bereich der Rekonstruktion-Chirurgie nach Noma, Verbrennungen im Gesicht oder anderen Körperteilen (wenigervder Hand Chirurgie, da im Januar 2018 eine separate Mission dazu stattfinden wird). Es werden auch bei dieser Mission Patienten aus Mali kommen.

Die 12 Teilnehmer setzen sich zusammen aus:  
zwei Plastischen Chirurgen, einem Kinder Chirurgen, zwei Anästhesieärztinnen, einer OP-Assistentin, drei Technische Operationsassistentinnen, zwei Anästhesie Pflegern und einer Pflegefachfrau

#### Info Abend am 26.9.2017

Die 11 Teilnehmer der Mission November 2017 in Persis haben sich am 26.9.1017 um 19:00 Uhr im Spital Will getroffen. Entschuldigen musste sich nur eine Person.

Nach der Begrüssung wurden die wichtigsten Informationen zur Mission an die Teilnehmer abgegeben, wie zum Beispiel; Visa Antrag für Burkina Faso, Kleider Regel, allgemeine Abläufe Vorort, Malaria Prophylaxe und weitere Informationen wurden auf Papier abgegeben. Es wurden rege Fragen gestellt von Teilnehmern die schon dabei waren und aber auch von neuen Teilnehmern.

Nach dem offiziellen Teil durften wir uns noch bei einem Apéros riche (von der Metzgerei Zeller in Herisau) in kleinen Gruppen unterhalten und austauschen.

### Packtag 7.10.2017

Eine kleine Gruppe von 5 Personen traf sich am 7.10.2017 um 09:00 Uhr beim Standort Wil der Rettung St. Gallen, zum fröhlichen packen der obligaten blauen Kisten.

Insgesamt wurden 30 Kisten gefüllt mit OP und Pflege Material für den Einsatz in Persis.

Dazu kommen nun noch die Staff-Kiste und die Kiste für die Necesaire der Teilnehmer.

Tatkräftig wurden wir von der Rettung St. Gallen unterstützt.

Um 14:00 Uhr waren alle Kisten versiegelt und deren Inhalt notiert für die Reise nach Burkina Faso.

### 3.11.2017

«Wichtig ist nicht, wo du bist, sondern was du tust, dort wo du bist»

-Sprichwort der Suahili-

Reise Tag: Wir treffen uns um 08:00 Uhr am Flughafen Zürich, Check-in 2.

Es warten bereits 34 blaue Kisten auf uns, ganz flink werden diese auf die Waagen geladen und bereitgestellt für das Einchecken. Alles verläuft reibungslos. Auch die ganze Reise gestaltet sich ohne Zwischenfälle. Wir kommen mit wenig Verspätung in Ouagadougou an, wo bereits Dr. Zala und seine Frau auf uns warten. Somit kommen wir relativ einfach durch den Zoll.

Familie Zala fährt noch in der Nacht mit den blauen Kisten zurück nach Ouahigouya, Persis. Nach einem tollen Nachtessen geht's zu Giuliana für die Übernachtung. Wie immer werden wir sehr herzlich empfangen. Nach 01:00 Uhr fallen die Ersten - todmüde von der Reise - ins Bett.

### 4.11.2017

««So haben wir es immer gemacht» bringt den Fortschritt nicht voran»

-Sprichwort der Ewe-

Fahrt nach Ouahigouya, Persis: Wir sind um 08:30 Uhr in Ouagadougou losgefahren und haben ohne Probleme um 13:00 Uhr Persis erreicht. Wir werden wieder mit einem herrlich leckeren Mittagessen empfangen. Um 13:30 Uhr wird mit der Triage begonnen und bis 19:00 Uhr 38 Patienten angesehen.

Im OP räumen die fleissigen Bienchen TOA's und Anästhesie Pflege die vielen blauen Kisten aus und sortieren das Material. Dann werden die Instrumente für die ersten Operationen am Sonntag vorbereitet.

Um ca. 20:00 Uhr gibt's das wohlverdiente Abendessen, danach wird das erste OP-Programm geschrieben.

### 5.11.2017

«Nur im Vorwärtsgehen gelangt man ans Ende der Reise»

-Sprichwort der Ovambo-

Es ist Sonntag, wir gehen geschlossen in die Kirche und geniessen die schönen Gesänge.

Wir werden sogar erwähnt, und es wird uns ein Dank ausgesprochen.

Nach der Kirche zeigt uns Madame Zala die Maternité. Diese soll im Dezember 2017 eröffnet werden. Es wird ein sehr schöner und praktischer Bau.

Am Nachmittag werden 4 Operationen durchgeführt. Danach geht es weiter mit der Konsultation/ Triage. Bis Sonntagabend sind es 60 Patienten, welche wir gesehen haben.

#### 6.11.2017

«Lachen reinigt die Zähne»

-aus Angola-

Der erste Operationstag: Es wird in beiden Sälen operiert. Insgesamt sind es heute 8 Operationen und anschliessend eine weitere kurze Sprechstunde.

Es werden durchgeführt:

- Eine Rekonstruktion nach Noma mit fehlender Unterlippe, so dass ein Mundschluss nicht mehr möglich war. Die Unterlippe wird rekonstruiert und 3 Zähne gezogen, sodass der Patient den Mund wieder gut schliessen kann und keinen Mundschutz mehr tragen muss.
- Je 6 Finger und 6 Zehen eines 15-monatigen Mädchens (dessen Mutter bereits das gleiche hatte)
- diverse urologische Operationen (Hydrocelen)

#### 7.11.2017

«Schöne Dinge wachsen inmitten der Dornen»

-aus dem Kongo-

Heute stehen 9 Operationen an: Dabei sind vor allem Kinder mit starken Verbrennungen an Beinen und Bauch, es werden Narbenkorrekturen gemacht für eine bessere Beweglichkeit. Die Verbrennungen an den Beinen sind oft so schlimm das die Kinder nicht gehen können, da die Knie im 90° Winkel sind. Durch die Operationen erhoffen wir uns mehr Lebensqualität und Mobilität.

Nach den ersten Operationstagen Ist die tägliche Visite der Ärzte mit den Pflegenden sehr wichtig, einheimische Pflegenden sind auch immer mit dabei, um für die Patienten zu übersetzen.

#### 8.11.2017

«Die Europäer haben die Uhr, wir haben die Zeit»

-afrikanisches Sprichwort-

Heute werden 5 Operationen durchgeführt.

**Dr. Wedler:** Nach einem Oberarmknochenbruch vor 3 Monaten kam es bei einem jungen Mann zu einer totalen Durchtrennung eines wichtigen Nervs. Dadurch konnte der Patient die Finger und das Handgelenk nicht mehr strecken. Wir suchen den durchtrennten Nerv auf, entnehmen einen «Spender-Nerv» vom Unterschenkel und überbrücken unter dem Mikroskop mit diesem Nerventransplantat den 6 cm langen Defekt des Oberarmnervs.

Danach stehen erneut Konsultationen von Patienten an, unter anderem werden auch schon Patienten für die Mission im Januar gesehen.

#### 9.11.2017

«Arbeit ist gut, vorausgesetzt du vergisst nicht zu leben»

-afrikanisches Sprichwort-

Es werden gesamthaft 5 Operationen durchgeführt.

Heute operieren wir einen einjährigen Jungen aus Mali mit einer Lippenspalte. Die Mutter ist überglücklich, als sie nach der OP ihren Jungen sieht. Jetzt kann sie ihm unbeschwert die Brust geben da der Kleine nun den Mund schliessen und richtig saugen kann. Dies hilft bei seinem Wachstum und seiner Entwicklung. Die Freude im Gesicht der Mutter, das strahlen der Augen ist ein unbeschreiblicher Dank für unsere Arbeit.

10.11.17

«Wende dein Gesicht der Sonne zu und du lässt die Schatten hinter dir»

-aus Südafrika-

Heute werden 6 Operationen durchgeführt.

### **Ein Tag aus Sicht der TOA' s:**

Unser Tag beginnt um 5:50 Uhr, da wir uns um 6:00 zum Yoga im Garten treffen. Zeit für uns, bevor es zum gemeinsamen Frühstück geht. Das Frühstück ist sowas wie der Morgenrapport, es wird nochmals kurz besprochen wie, was und wann operiert wird.

Um 7:30 Uhr machen wir uns auf den Arbeitsweg von 2 Minuten. Dann stehen wir im November mit Flipflops in der Umkleide; Sahelzone halt.

Wir richten unsere Materialien, welche wir für die erste OP brauchen. Hier beginnt schon das grosse Überlegen und Besprechen: Was brauchen wir wirklich? Ist es wirklich nötig, dieses und jenes Material zu verbrauchen? Wir sind uns Sparen ja gewohnt aus der Schweiz, doch hier nimmt es ganz andere Ausmasse an. Es gibt keine Möglichkeit, am Abend eine Bestellung an das Lager zu senden um Handschuhe oder Abdeckungen aufzustocken. Wir haben nur das mitgebrachte Material zur Verfügung. Dieses muss bis zum Ende der Mission reichen. Improvisation und Flexibilität ist angesagt, das ist teilweise anspruchsvoll, macht aber auch Spass!

Wir waschen uns für die erste OP - das Desinfektionsmittel für die Hände verdunstet bevor wir unsere Haut überhaupt komplett damit benetzen können; Sahelzone halt.

Die ganze Aufbereitung der Instrumente liegt in unserer Hand, eine Instrumenten-Waschmaschine gibt es nicht. Wir sind froh, dass wir das alles noch in unserer Ausbildung vor 15 Jahren gelernt haben. Also - wie war das noch mal? Einwirkzeit 15 Minuten?

Sterilisationszeit 18 Minuten bei 134 Grad? So kramen wir unser Grundwissen aus unseren Gehirnwindungen hervor; wie damals zu Ausbildungszeiten!

Im OP hört man schon das erste Kind schreien - uns bricht es fast das Herz. Keiner von uns arbeitet im Kinderspital, Kinder zu operieren sind wir nicht gewohnt und wir sind uns einig, dass wir das tagein, tagaus nicht aushalten würden.

So machen wir uns an die Arbeit in Burkina Faso - die gleiche Arbeit wie in der Schweiz, einfach ganz anders. Was gleich bleibt: im Aufenthaltsraum steht die Kaffeemaschine, und die läuft auf Hochtouren.

Abends können wir noch ein Waisenhaus besichtigen, es ist eindrücklich, mit welcher Liebe und welchem Engagement das Heim geführt wird.

11.11.2017

«Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern»

-afrikanische Weisheit-

Heute stehen 2 Operationen auf dem Programm.

In der ersten Woche haben wir 44 Operationen verschiedenster Art gemacht.

Heute Mittag haben Elle Wedler und Jan Poëll bereits wieder auf die Heimreise gemacht.

Dem restlichen Team wird der zweite Teil der Organisation «Bilifou Bilifou» gezeigt, die Algen Spirolin Produktion.

12.11.2017

«Die beste Zeit einen Baum zu pflanzen war vor zwanzig Jahren. Die nächstbeste Zeit ist jetzt»

-aus Afrika-

Das Team hat heute Sonntag etwas länger geschlafen und danach dürfen wir ein traditionelles Dorf besichtigen, was sehr eindrücklich ist. Trotzdem läuft die Arbeit in der Pflege weiter. Verbände werden gemacht, Fragen der Patienten beantwortet, Bauchschmerzen und Fieber behandelt.

13.11.2017

«Es ist besser das zu überschlafen was du zu tun beabsichtigst, als dich von dem wach halten zu lassen, was du getan hast»

-afrikanische Weisheit-

**Dr. Wedler:** Bis jetzt haben wir 104 Patienten in den Konsultationen medizinisch beurteilt, etwa die Hälfte dieser Patienten werden von unseren 2 OP-Teams operiert. Wir sehen hier Folgen von Unfällen, angeborenen Fehlbildungen und Tumoren. Teilweise präsentieren sich groteske Tumore, die ich in meiner 25-jährigen Tätigkeit in der Chirurgie nur in Entwicklungsländern so gesehen habe. In Europa würde man in den Anfängen einer Schwellung bereits diagnostisch tätig, hier jedoch wachsen Jugendliche mit gutartigen Tumoren, z.B. von der Ohrspeicheldrüse ausgehend auf und diese eigentlich «gutartigen Tumore» zerstören benachbartes Gewebe wie Knochen, Schleimhaut, Haut etc.. So verhält es sich auch mit angeborenen Fehlbildungen von Blut- oder Lymphgefäßen.

Obwohl wir hier in Persis eine sehr gut funktionierende Infrastruktur vorfinden, stoßen wir an unsere Grenzen. Auch wenn extreme Tumore technisch operabel wären, fehlt es an Blutkonserven die es im Falle einer Blutung dringend braucht. Bestimmte Patienten müssten nach der Operation weiter beatmet werden, da es zu Schwellungen im Kopf-Hals Bereich kommt, aber einer solche Möglichkeit oder gar eine Intensivstation fehlt.

Meine „take home messag für heute“:

Neben meiner Tätigkeit hier vor Ort werde ich mich verstärkt für die Finanzierung einer Behandlung dieser Patienten in Europa einsetzen.

14.11.2017

«Das Gesicht des Menschen erkennst du bei Licht, seinen Charakter im Dunkeln»

-afrikanische Weisheit-

**Nathalie:** Am heutigen Morgen um 6:00 Uhr gehen wir, anstatt unsere täglichen Yogaübungen durchzuführen, in einer kleinen Gruppe ausserhalb der Tore von Persis durch die Strassen und holen uns einheimische Backwaren zum Frühstück. Nach dem gemeinschaftlichen Frühstück finden wir uns dann gegen 8:00 Uhr wieder im OP-Trackt zusammen. Auch heute arbeiten wir in zwei OP-Teams. Als Unterstützung assistiert uns Dr. Porgo, der einheimische Chirurg dieser Klinik, bei manchen Eingriffen. Wir haben auch heute wieder anspruchsvolle Eingriffe wie z.B. Kontrakturauflösungen mit Freilegung aller Flexorensehnen und den Nerven, eine Fistelrevision im Femur bei Osteomyelitis, und Tumorenrevisionen im Gesicht. Teilweise sind sie mehrstündig, mit extremer Feinarbeit. Ich als OP-Assistenz kann die Ärzte unter anderem so unterstützen, dass ich am Schluss die Operationszugänge verschliesse, mit der TOA die Wunden säubere und den Verband anlege. Ebenfalls erhalten wir auch vom einheimischen OP-Personal Hilfe und wir verstehen uns alle

sehr gut (allerdings eher bezüglich der Sympathie als der Sprache!). Nach dem OP-Programm darf ich wie oft das Ärzteteam bei der Triage und die TOA's bei der Arbeit im Steriraum unterstützen.

Nach dem Arbeitstag treffen sich Einige von uns für einen Kaffee direkt ausserhalb der Klinik bei Chez Wendy. Dort geniessen wir den Sonnenuntergang (um 18:00 Uhr) und lassen den Nachmittag ausklingen. Anschliessend haben wir einige Momente für uns bis wir uns wieder zum Abendessen treffen. Wie immer ist das Essen hervorragend und es bleiben keine Reste übrig. Wir geniessen den Abend wie immer zufrieden und in lustiger Gesellschaft bis es erneut Zeit fürs Bett wird.

15.11.2017

«Ausdauer ist ein Talisman fürs Leben»  
-afrikanische Weisheit aus Ghana-

**Marlen:** Wir kommen dem Ende unserer Mission langsam näher. Ein wenig erkältet bin ich erwacht, aber was soll's, bei gut 40 Grad ist das mal was anderes.

Ich freue mich heute am OP-Tisch stehen zu dürfen, auf dem Programm steht das kleine Mädchen mit den Verbrennungsnarben in den Kniekehlen. Die rechte Seite durften wir bereits vor ein paar Tagen machen mit grossem Erfolg. Die Kleine konnte ihre Beine nicht mehr als 90 Grad beugen, wir konnten die Kontrakturen im rechten Bein lösen, so dass sie ihr Bein wieder strecken kann. Mit dem Linken machen wir heute dasselbe. Ein grosser Erfolg, welcher mir ein Lachen in's Gesicht zaubert. Wenn alles gut geht und sie mit Physio weiter arbeiten kann wird sie hoffentlich wieder stehen und gehen können.

Unser nächster Patient ist ein siebenjähriger Junge mit einer grossen Geschwulst an seiner linken Wange, die bis in den Mund/Rachenbereich vorgedrungen ist. Schon beim Einleiten der Narkose wird klar, das wird nicht einfach.

Kurze Zeit nach dem die OP begonnen hat stellen wir fest, wir können dem Kleinen nicht helfen. Sein Zustand ist kritisch. Wir sehen uns mit der Tatsache konfrontiert, dass der Kleine in den nächsten Tagen sterben wird. So bleibt uns nichts anderes übrig, als die Wunden zu drainieren, einen Druckverband anzulegen und zu hoffen, dass wir ihn noch aus der Narkose aufwachen lassen können, so dass er bei seiner Familie sterben darf. Für einmal gehe ich nicht meinen gewohnten Gang nach der OP; ich verräume meine Instrumente und gehe direkt zurück in den Saal, setze mich neben den Kleinen und halte ihm einfach die Hand. Die Anästhesie und die Operateure arbeiten unter Hochdruck, um die beste Lösung für den Kleinen zu suchen, sprechen mit dem Vater, gehen Optionen durch, tun alles, was in ihrer Macht steht.

Ich halte ihm einfach die Hand, dem kleinen Jungen, dessen Namen ich nicht mal kenne, mehr kann ich nicht für ihn tun.

Der Kleine wacht auf und wir dürfen ihn in die Arme des Vaters zurückgeben, für mich ein kleiner Trost, dass er nicht um wildfremde Menschen herum sterben muss. Wie lange der Kleine noch durchhält, kann niemand sagen. Vielleicht diese Nacht oder auch eine Woche... ich werde es wohl nicht erfahren, denn wir sind am Ende der Mission.

Und ich habe mich am Morgen über meine Erkältung geärgert!

16.11.2017

«Der Inhalt ist genug, dass zwei Freunde ihn teilen können»  
-Sprichwort aus Burkina Faso-

**Chantal:** Die zwei letzten operativen Eingriffe stehen heute Morgen auf dem Programm. Es sind relativ kleine und kurze Eingriffe, so dass wir anschliessend genügend Zeit haben für

eine ausgedehnte Fotosession –in OP Kleidung vor dem OP -Trakt-Eingang. Die spektakulären Posen könnten auf den nächsten Einsatz noch etwas optimiert werden □  
Nachdem schon das meiste zusammengepackt ist, geniessen wir das Mittagessen ausnahmsweise nicht im OP, sondern in unserem vorübergehenden Heim mit gemütlicher Terrasse. Die Sandwiches haben wir selber gebastelt.

Und dann geht's los; die Idee war «lasst uns helfen, die im Bau stehende Maternitee zu reinigen». Und siehe da, praktisch vollzählig stürzt sich das ganze Team in die Handschuhe und auf die «Putz-Chübel». Es wird geschrubbt, abgestaubt, rumgetragen, auf- und abgeladen was

das Zeugs hält. Müde und fast bis zur Unkenntlichkeit verschmutzt und in roten Staub gehüllt finden sich schliesslich alle wieder bei Bier und Cashew Nüssen. Danach eine etwas ausgedehntere Dusche und schon sind alle ready für das letzte gemütliche Nachtessen hier in Ouagiguya. Da wird wahrscheinlich doch die eine oder andere melancholische Streifung noch an uns vorbeiziehen.

Schön war's, in diesem Team – an diesem Ort – bei diesem Projekt mit dabei zu sein □

17.11.2017

Es wurden in dieser Mission 60 Patienten operiert und davon vier Patienten zweimal, da es einen ersten und einen zweiten Schritt brauchte. In den Konsultationen sind bis zum Schluss 109 Patienten gesehen worden.

**Lucia:** Tag der Heimreise

Nun sind die 2 Wochen in Ouahigouya im Norden von Burkina Faso tatsächlich schon wieder vorüber - wie im Flug!

Noch ein letzter Morgenspaziergang im weiten Kreis um das Persis Gelände. Auch diesmal wird uns „*Les blancs! Les blancs!*“ von einzelnen Schulkindern nachgerufen und auch diesmal erschreckt sich ein kleiner Knabe fast zu Tode beim Anblick von uns Weissen, nur um uns danach doch noch schüchtern zuzuwinken.

Und auch bei diesem Ausflug ins „normale“ Leben von Ouahigouya lassen wir es uns nicht nehmen frittierte Teigbällchen mit würziger Sardellenfüllung aus einer kleinen improvisierten Garküche zu kosten. Köstlich!

Danach ein letztes gemütliches Frühstück ohne Zeitdruck - heute ruft der OP nicht.

Auf einmal kommt wieder Schweizer Geschäftigkeit inmitten afrikanischer temperaturangepasster Tätigkeiten auf.

Los los! Die leeren blauen Transportkisten wollen verschnürt & verladen werden. Sie werden jetzt schon per Transporter nach Ouagadougou vorausgeschickt.

Die Materialkisten, welche hier bleiben für die kommende Mission im Januar, müssen noch im Lager verstaut werden. Hoffentlich findet nicht allzu viel Sand den Weg in die Kisten rein...

„Letzter Patient“

Gleichzeitig nochmal einige schwere Möbelstücke, welche für die neue Maternité gedacht sind, aus dem Abstellraum heraustragen. Diese können nun abgestaubt werden und sind dann bereit um in die neuen Räumlichkeiten der Maternité gebracht zu werden - um dort höchstwahrscheinlich erneut einzustauben....

Dann gibt es kein entrinnen mehr, Koffer packen ist nun angesagt. Die paar Souvenirs und wenigen Kleider die doch wieder nach Hause kommen sind schnell ins kleine Handkofferchen geworfen. Die meisten Kleider bleiben sowieso hier wo unsere T-shirts und ausgemusterte Hosen weitaus besser gebraucht werden können als zuhause.

Ein bisschen Zeit für einen letzten Jass im schattigen Garten liegt vor dem Mittagessen noch drin.

Dann ist wirklich Zeit zum Abschied nehmen.

Adieu Madame Zala, Marie-Irène & Bernard, die guten Seelen von Persis. Adieu „Ensemble-pour-eux“. *A la prochaine* an all die guten Menschen, die hier das ganze Jahr über wirken.

Bis bald Manuela, mehr oder weniger alleine harrt unsere Chef-Organisatorin nun noch eine weitere Woche hier aus und wacht über unsere Patienten. Hut ab!

Au revoir Ouahigouya...

Vorbei an Ziegen welche auf Mopeds gebunden sind, Mopeds welche ganze Familien transportieren und zahlreichen Fahrrädern durchqueren wir die Weiten der Sahelzone Richtung Süden. Gute 3.5 Stunden später und mit etwas mehr Staub und Schweiß im Gesicht als uns lieb ist können wir wieder das bunte Treiben auf den Strassen Ouagadougous beobachten.

Letzte Souvenirshopping-Option auf einem Marché artisanale. Freuen sich unsere Daheimgebliebenen wohl über ein Salatbesteck mit geschnitzter Giraffe??

Abends wollen unsere blauen Kisten, welche schon am Vormittag nach Ouaga (umgangssprachlich) kutschiert wurden, noch zum Flughafen transportiert werden.

Afrikanische Logistik... man muss nicht alles verstehen.

Walter opfert sich unsere auffälligen Kisten am Flughafen zu hüten.

Der Rest der Truppe genießt ein letztes westafrikanisches Essen bei Mama Tensas Restaurant der Hilfsorganisation AMPO. Gestärkt begeben wir uns zum Flughafen. Zum Glück wussten wir da noch nicht, wieviele Nerven & Geduld uns die Ausreise kosten würde.

So ein Pass muss dann schon geschätzte 16 - 27 mal vorgezeigt werden. Dazu noch brav das Handgepäck drei mal auf die Waage stellen und das Ausreiseformular ordnungsgemäss ausfüllen. Wie war nochmal die Telefonnummer des Zentrum Persis?

Dann aber wirklich - AU REVOIR BURKINA FASO - BARKA! Danke!

Nach etwas Schlaf im Flieger und 2 Stunden Zwischenstop in Paris landen wir am Samstagmorgen sanft in Zürichs Nebelsuppe.

Zum Glück klebt uns immer noch Burkinabe Sand zwischen den Zehen...

Mein Tag als bleibende Krankenschwester in Persis:

Es werden Verbände gemacht und die Patienten vom Bloc Akut Bereich in die Camille gezügelt. Der Akut Bereich wird gereinigt und für die nächste Mission vorbereitet. Es ist ruhig geworden auf dem Gelände nach der Abreise vom Team.

Abreise heisst auch Abschied nehmen, es gab vieles zu Erleben in der Zeit hier in Persis mit dem Team, schönes, berührendes, freudiges, und aber auch bedrückendes. Jeder Teilnehmer nimmt neue Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen im Gepäck mit nach Hause.

18.11. bis 24.11.2017

Nun neigt sich auch meine Zeit hier in Persis dem Ende zu. Ich durfte bei der Nachversorgung noch sehr viele wundervolle, berührende und tolle Momente erleben. Ich habe in der Woche hier mit einer Krankenschwester aus Mali die Patienten von Cheira weiter versorgt, Verbände gemacht und Medikamente verteilt. Mit der Zeit konnten einige Patienten nach Hause, wie auch der kleine Junge der uns solche Sorgen gemacht hat während der OP. Er fing an zu essen ging nach draussen spielte mit anderen Kinder und lachte. Er konnte mit seinem Vater in sein Dorf zurück und er freute sich auf seine Mutter. Es war ein schönes Bild als er an der Seite seines Vaters in der linken Hand einen blauen Ballon und in der rechten Hand einen Plüsch Hund strahlend davonging.



Binta das 7-Jährige Mädchen, OP am 7.11. & 15.11. beschrieben, konnte das erste mal zwei Wochen nach der ersten OP mit der Physio aufstehen und selber einige Schritte gehen. Sie wurde über ein Jahr vom Vater getragen da sie die Knie nicht mehr als 90° strecken konnte wegen einer Verbrennung an beiden Beinen. Es erschien uns wie ein kleines Wunder als wir sahen wie gut es Binta machte. Das Leuchten in den Augen vom Vater und dem Mädchen sind unvergesslich. Nun ist sie bereits mit dem Rollator alleine auf dem Gelände Unterwegs. Dies zeigt uns warum wir diese Arbeit machen und es ist einen wunderbaren Dank. Das Mädchen hat nun eine gute Zukunft vor sich.

Zusammenfassend kann gesagt werden: die Wunden heilen gut und die Patienten sind auf einem guten Genesungsweg. Wir konnten vielen Menschen zu einer besseren Lebensqualität verhelfen.

Ich werde morgen mit einem etwas schwereren Herzen abreisen und die letzten Patienten der guten Obhut von Esemble pour Eux und der einheimischen Pflege überlassen. Denn so werde ich den weiteren Fortschritt der Genesung unserer Patienten nicht mehr sehen. Die Genesung und die strahlenden Gesichter unserer Patienten und derer Angehörigen sind doch unser grösster Dank.

**Unser Fazit** für unsere Tätigkeit sehen alle in der folgenden Bilderreihe und als Antwort für die so häufig gestellte Frage: Warum geht ihr in eurer Freizeit in Gefahrenzonen?

„Eine Bildserie warum unsere Arbeit nachhaltig, sinnvoll und bewegend ist:“

Fallbeispiel: 7 jähriges Mädchen, vor 2 Jahren erlitt sie Verbrühungen in beiden Kniekehlen, seit dem Unfall ist das Mädchen wegen schwerer Kontrakturen der Unterschenkel (>90°) nicht mehr gelaufen sondern nur noch von der Familie getragen worden. Wir führten eine Begradigung und Rekonstruktion der Situation durch. Fünf Tage nach der Op die ersten Schritte seit über 2 Jahren.





Bottighofen, 18.11.2017

Volker Wedler (Interplast Switzerland + Cheira)  
Manuela Solenthaler (Cheira)